

„suchen!“ (Ps. 26, 8.) denn weit entfernt von Deinem Angesichte hatte ich in dunkler Betäubung gewandelt. Auch ich beß mich in der Schule, Sprachfehlern auszuweichen, und wurde gelobt; scheute mich aber nicht, Aeltern und Lehrer mit Lügen zu hintergehen, um meiner Liebe zu Kinderspielen und andern Possen desto freyer nachhängen zu können. Ich stahl meinem Vater allerhand Eswaaren, entweder für meine eigene Leckerey, oder um meinen Gespielen etwas geben, und ihnen ihre Spiele abkaufen zu können. Konnte ich in denselben auch mit List und Betrug siegen, so that ichs; so lieb war mir dieser Ruhm! Wurde ich aber von ihnen ertappt, so tobte und wüthete ich eher, als ich nachgegeben hätte. Ist das jugendliche Unschuld? Nein, sie ist es nicht! Alle diese jugendlichen Fehler gehen in der Folge bey reiferem Alter in größere über, wie an die Stelle der Ruthe größere Strafen treten.

VI.

Alles Gute des Menschen ist Gottes Geschenk.

Doch nicht ganz war ich verdorben: meine Unschuld lag mir am Herzen, ich liebte, sogar
in

in Kinderspielen und in allen meinen kleinen Beschäftigungen, die Wahrheit. Ich ließ mich nicht betrügen, hatte ein gutes Gedächtniß, lernte gut sprechen, hatte Gefühl für Freundschaft, und floh Verdruß, Verachtung und Unwissenheit.

Und alles dieses war Gottes Geschenk, und eben darum ein gutes Geschenk. Gut ist also Der, der mich schuf, und Er selbst ist mein Gut. Jauchzend danke ich Ihm für alles Gute, was Er mir in meinem Knabenalter schenkte. Aber darin sündigte ich, daß ich nicht in Ihm, sondern in seinen Geschöpfen, mich selbst, Vergnügen und Wahrheit suchte. Doch Dank sey Dir, mein Gott! für Deine Gaben. Erhalte sie mir, so wirst Du mich erhalten, und nie werde ich von Dir getrennet seyn.

Zweytes